

Kein Zickzackkurs in der Bildungspolitik!

Von **Kathy Riklin***

Europa, böse Ausländer und Sparvorgaben an den Staat sind derzeit keine geeigneten Themen, um die Schweizer Bevölkerung aufzuschrecken: Die bilateralen Verträge und die Personenfreizügigkeit haben sich zum wirtschaftlichen Erfolgsmodell entwickelt. Die Schweizerische Volkspartei sucht folglich neue Themen. Die in den Sand gesetzten UBS-Milliarden und die Finanzkrise aber sind zu heisse Eisen, weil illustre SVP-Leute für die Fehlentwicklung mitverantwortlich sind.

Die SVP hat die Volksschule zum neuen Spielfeld auserkoren. Die 68er-Pädagogen seien an allem schuld! Kuschelpädagogik und Reformitis hätten die Schule zugrunde gerichtet, behauptet Silvia Blocher (TA vom 25. Mai). Antiautoritäre Erziehung habe auf den Holzweg geführt! Ungehobelte und schlecht ausgebildete Schülerinnen und Schüler seien das Produkt bildungspolitischer Misswirtschaft. Mit

Verlaub, ich stelle bei meinen Studierenden das Gegenteil fest: Höflichkeit, Anpasstheit, Lernwillen und zum Teil ausgezeichnete Leistungen.

Das Projekt Harnos soll als Sündenbock und Zielscheibe erhalten. Dabei haben 86 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer am 21. Mai 2006 einer Bildungslandschaft mit mehr Koordination, Qualitätskontrolle und Harmonisierung zugestimmt. In der Zwischenzeit haben zehn Kantone das Harnos-Konkordat gutgeheissen (vier haben es abgelehnt). Am 1. August kann es in Kraft treten.

Chancengleichheit gewährleisten

Das Projekt Harnos, an dessen Erarbeitung ich beteiligt war, ist kein Schnellschuss, sondern ein langfristiges Projekt mit einem klaren Ziel: Die Qualität der Volksschule sichern und weiterentwickeln. Es reicht nicht, gebetsmühlenhaft zu wiederholen, dass Bildung unser wichtigster Rohstoff ist, wir müssen Bewährtes festigen und optimieren und Neues ermöglichen.

Dafür setzt sich die CVP ein. Weil wir es uns nicht leisten können, auch nur einen einzigen Schüler oder eine Schülerin in eine schlechte Schule zu schicken, braucht es nationale Qualitäts- und Anforderungsstandards.

Die Harmonisierung des Lehrplans, der Lehrplan 21, ist ein logischer Bestandteil der Harnos-Bildungsoffensive. Indem alle Kinder in allen Kantonen eine gleichwertige Ausbildung erhalten, soll Chancengleichheit geschaffen werden. Gemeinsame Lehrmittel versprechen mehr Effizienz. Zudem werden Transparenz und Vergleichbarkeit geschaffen, womit ein effektives «Bildungsmonitoring» erst möglich wird. Kurz: Der Lehrplan 21 stärkt unser Bildungssystem. Es ist sinnvoll, eine verbindliche Rahmenstundentafel festzulegen. Die Kantone sollen aber die Möglichkeit zu Anpassungen haben. Mit dem kompetenzorientierten Unterricht wird eine Balance zwischen Wissen und Anwendung angestrebt, wobei die Vermittlung von Wissen nicht zu kurz kommen darf.

Die Wirtschaft steht hinter Harnos.

Die Lehrplan-Harmonisierung räumt Mobilitätshürden aus, was in der schnelllebigen Berufswelt von heute eine Notwendigkeit ist. Gemeinsam mit den Wirtschaftsverbänden setzen wir uns für mehr Mathematik und Naturwissenschaften in der Schule ein. Leistung zu fördern bei Schülerinnen und Schülern, aber auch bei Lehrerinnen und Lehrern, ist das Ziel.

Es braucht motivierte Lehrpersonen. Gerade in den letzten Jahren hat das Ansehen des Berufs aber schwer gelitten. Eine Kampagne ist nötig, das angeschlagene Image zu korrigieren: Der Lehrerberuf ist anspruchsvoll und bietet wenig Zukunftsperspektiven. Männer wählen heute lieber einen anderen Beruf: 80 Prozent Lehrerinnen in der Primarschule sind ein klares Zeichen.

Integration so früh wie möglich

Harnos ist eine grosse Chance für unsere Kinder! Soziale Kontakte und neue Fertigkeiten sollen möglichst früh spielerisch gefördert werden. Wer mit vier Jahren die Grundstufe

oder den Kindergarten besucht, wird noch lange nicht zum «Staatskind». Die Frühförderung ist wichtiger Bestandteil einer nötigen und sinnvollen Integrationspolitik, im Interesse der Willensnation Schweiz. Neun von zehn Kindern treten bereits heute mit vier spielerisch ins öffentliche Bildungssystem ein. Das habe auch ich selbst vor vielen Jahren bereits getan.

Ideologien haben in der Bildungspolitik nichts verloren. Zickzackkurse und Hakenschläge nach Art der SVP sind Gift für eine langfristige Strategie. Die Bildungsreform ist ein Jahrhundertprojekt. Sie ist mit gewaltiger Zustimmung der Bevölkerung zustande gekommen und soll nun vollendet werden.

** Kathy Riklin ist Zürcher CVP-Nationalrätin und Ex-Präsidentin der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur. Sie war bis vor kurzem Gymnasiallehrerin.*

Bisher im TA: Kinder brauchen keine Vollzeitlehrer (26. Mai), Primarschule – wohin? (25. Mai), Stoppt die konservative Schulrevolution! (19. Mai)